

Inhalt

Einleitung13

Soziale Marktwirtschaft und Ordoliberalismus im europäischen Kompromiss15

Forschungsstand, Quellen und Methodologie: Neubewertung des westdeutschen
Einflusses durch den transnationalen Ansatz 22

Aufbau und Chronologie: drei Ziele der westdeutschen Europapolitik 29

Erster Teil: Wirtschaftsgemeinschaft Europa im Dienste der globalen Integration (1953–1965)

**1. Die Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik: Institutionalisierung
einer Tradition (1947-1963)** 35

Die Institutionalisierung: der Einfluss ordoliberaler Netzwerke 36

Eine langsame Einführung: vier Gründungskompromisse 38

Eine nicht exportierbare Kampfdoktrin gegen den Kommunismus..... 41

2. Die Neuausrichtung des Gemeinsamen Markts (1953-1956) 45

Globale, atlantische oder europäische Integration: das Gegenmodell der EGKS 46

Der Gemeinsame Markt: von der Zollunion zur wirtschaftlichen Integration 48

Die westdeutsche Position zur Integration: ein begrenzter Kompromiss51

Der westdeutsche Einfluss auf den Spaak-Bericht 53

3. Die Römischen Verträge: Die Wahl des »kleinen Europas« (1956-1958) 57

Adenauers Entscheidung: politische Verankerung statt wirtschaftliche Alternative ... 57

Erfolge und Grenzen des westdeutschen Einflusses: die Ratifizierung 60

Das Scheitern der FHZ: das Ende der ordoliberalen Alternativen 64

4. Liberalismus gegen Planwirtschaft: Der Weg zu einer europäischen Wettbewerbsordnung (1958–1965)	69
Die Definition einer europäischen Wettbewerbspolitik	69
Die Vereitelung einer gemeinschaftlichen Planung: der Sieg des freien Markts	74
Das Scheitern eines politischen Europas und der wirtschaftlichen Souveränität	77

Fazit des Ersten Teils

Eine Diplomatie der Sozialen Marktwirtschaft?	79
---	----

Zweiter Teil: Stabilitätsgemeinschaft

Der Europäische Imperativ: Konvergenz und Stabilisierung (1966–1979)

5. Die Great Inflation bewältigen: Eine Stabilitätsgemeinschaft für Europa (1966–1974)	87
Die Wahl der Preisstabilität: Monetarismus und Globalsteuerung	87
Eine neue internationale Strategie: die <i>Stabilitätsgemeinschaft</i>	91
Das Missverständnis des Werner-Plans: die Illusion einer Übereinstimmung	94
Eine liberale Alternative zur WWU: das Floating in einer DM-Zone	95
6. Stabilität verbreiten: There's no alternative (1970–1978)	99
Die liberale Konvergenz der Gemeinschaft: eine westdeutsche Forderung	100
Die Ausrichtung der Industriepolitik auf die Verwirklichung des Binnenmarkts	102
Ein soziales und ökologisches Europa: liberale Alternativen zum Interventionismus	105
Neuausrichtung der Antikrisen-Politik: das Scheitern der Alternativen	109
7. Modell Deutschland: Die nationale Politik beeinflussen (1975–1979)	115
Frankreichs Konversion begleiten	115
Italien und Großbritannien zwingen	117
Den Liberalismus in Südeuropa verbreiten: Griechenland, Portugal, Spanien	120
8. Systematisierung des Sachzwangs: Die Gründung des Europäischen Währungssystems (1976–1979)	127
Schmidts Europa-Strategie und das westdeutsche EWS-Projekt	127
Die Forderungen der Bundesbank: Der Weg zu einer deflationären Zone	130
Die Akzeptanz des Sachzwangs durch die europäischen Partner	134

Fazit des Zweiten Teils

Eine <i>Stabilitätsgemeinschaft</i> ohne Alternativen	137
---	-----

Dritter Teil: *Binnenmarkt*

Europa durch Markt und Währung liberalisieren (1980–1993)

9. Eine Europäische Wende? Die Neubelebung des Binnenmarkts (1980–1984) ..	145
»Dynamischer Wettbewerb« und Monetarismus in der Sozialen Marktwirtschaft	146
Die westdeutsche Wende: ein europäischer Wendepunkt.....	148
Der Binnenmarkt: die Wiederbelebung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit	150
Der »New Approach«: ein westdeutscher Erfolg	152
 10. Zwischen Mitterrand und Thatcher:	
Eine westdeutsche liberale Offensive (1981–1984)	157
Die westdeutsche Verantwortung in der französischen Wende der <i>rigueur</i>	158
Die Neuausrichtung der westdeutschen Europapolitik: eine »liberale Offensive«	162
Die gescheiterte Allianz mit Thatcher: Missverständnisse und Enttäuschungen	164
Industriestrategie in Krisenzeiten: die Niederlage des Interventionismus	166
 11. Die Einheitliche Europäische Akte und die Verwirklichung	
des Binnenmarkts (1985–1992)	171
Die Einheitliche Europäische Akte: die Erfüllung westdeutscher Bestrebungen	172
Die Konsolidierung des EG-Haushalts: finanzielle Zugeständnisse	175
Freier Kapitalverkehr: der Schlüssel zur liberalen Ausrichtung der Gemeinschaft	176
Das Ende der »Industriepolitik«: eine westdeutsche Priorität	178
 12. Die Desillusion des Euro:	
Eine Währungsunion ohne wirtschaftliche Konvergenz (1988–1993)	183
Die Veränderung der westdeutschen Verhandlungsposition zur WWU	184
Sachzwang ohne Bekenntnis: der Einfluss der Bundesbank	188
Deutsche und europäische Einheit: die Beschleunigung der WWU	190
Die deutsche Kritik an Maastricht: das Fehlen einer politischen Einheit	193
Der Stabilitätspakt: Sachzwang als Grundlage für die Union	195

Fazit des Dritten Teils	
Union durch Zwang	201
Schluss	
»Methodenstreit«	205
Quellenverzeichnis	217
Literaturverzeichnis	233
Siglenverzeichnis	257
Index	259